Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 83 (2016)

Rubrik: Helvetisches Goldmuseum Burgdorf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Helvetisches Goldmuseum Burgdorf

Werner Lüthi

Sonderausstellung

Zum Jubiläum «150 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen der Schweiz und Japan» zeigte das Helvetische Goldmuseum ab März 2014 die Ausstellung «Gold im Land der aufgehenden Sonne».

«Die Menschen auf der Insel Cipangu haben enorme Mengen an Gold. Der Königspalast ist mit purem Gold überdacht und seine Böden sind in Gold zwei Finger dick gepflastert.» So beschrieb der venezianische Kaufmann Marco Polo (1254–1324) nach seiner China-Reise das ferne Japan. Obwohl er Japan nie selber besucht hatte, vermittelte er in Europa mit seinen Beschreibungen das Bild eines reichen Gold- und Perlenlandes. Die Suche nach der Goldinsel Cipangu, wie Japan damals genannt wurde, und dem goldreichen Indien veranlasste Christoph Kolumbus, 1492 nach Westen zu segeln. Als er die Insel Kuba erreichte, vermeinte er, in ihr die Goldinsel Cipangu zu sehen.
Die Goldentdeckung in Japan fällt ins Jahr 749. Aus den Flüssen bei Wakuya, im Nordosten der Hauptinsel Honshu, und ein Jahr später an der Küste der historischen Provinz Suruga, auf dem Gebiet der heutigen Präfektur Shizuoka, wurde das erste Gold durch Waschen gewonnen. Als Kaiser Shomu von der Entdeckung erfuhr, war er hocherfreut, da nun die Buddha-Statue des sich im Bau befindenden Tempels in Nara, der damaligen Hauptstadt, mit einheimischem Edelmetall vergoldet werden konnte. Insgesamt waren dazu 163 Kilogramm Gold erforderlich.
Im Buddhismus steht Gold für Licht und Erleuchtung. Das Legieren von Gold mit anderen Metallen gilt als ein Akt der Entweihung. Gold wird somit immer in reiner Form verarbeitet.

Der Mythos vom goldreichen Japan hielt sich lange auch durch die Legende aufrecht, wonach im Jahr 804 einer 500-köpfigen Delegation von Studenten und Mönchen zum Bestreiten ihrer Studienreise nach China grosse Mengen Gold mitgegeben worden waren. Auch der 1397 durch Ashikaga Yoshimitsu errichtete Tempel «Goldener Pavillon» nördlich der damaligen Hauptstadt Kyoto beeindruckte dort empfangene Gäste aus China. Ein Grossteil des dreistöckigen Gebäudes wurde mit Blattgold verkleidet, sodass es nicht nur ein herrliches buddhistisches Monument, sondern auch ein Symbol für Japan als Goldland darstellt.

Bereits im 13. Jahrhundert wurden auf der Insel Sado Goldseifen ausgebeutet. 1601 nahm dort eines der ersten Goldbergwerke seinen Betrieb auf. Damit begann der bergmännische Goldabbau in Japan. 1989 wurde es stillgelegt. Während der Betriebszeit konnten rund 15 Millionen Tonnen Erz abgebaut und 78 Tonnen Gold produziert werden. Das Goldbergwerk auf Sado gilt heute als UNESCO-Weltkulturerbe und ist ein Besucherbergwerk.

Die oberen Stockwerke des buddhistischen Tempels «Goldener Pavillon» sind vollständig mit Blattgold überzogen. Der Tempel liegt im Norden von Kyoto
(Foto: T. Aeschlimann)

Blick in die Ausstellung. Die japanische Lackierkunst Maki-e geht auf die Heian-Periode (794–1185) zurück und ist über die Jahrhunderte zum Inbegriff einer hochwertigen japanischen Kunst geworden

Ausschnitt aus der Bilderrolle im Buch «Altjapanischer Goldbergbau»

Mitte des 20. Jahrhunderts wurden auf der Südinsel Kiushiu noch sechs, auf der Insel Hokkaido vier und auf der Hauptinsel Hondo noch drei grössere Goldbergwerke betrieben. Heute sind auch diese geschlossen. Einzig auf der Südinsel ist die Hishikari-Mine immer noch erfolgreich in Betrieb. Seit 1981 werden dort durchschnittlich 40 Gramm Gold pro Tonne Erz gefördert.

Bildung und Vermittlung

Im Juli 2014 beteiligte sich das Goldmuseum wiederum mit Erfolg am Burgdorfer Ferienpass. Es wurden an zwei Tagen je zwei Kurzführungen im Museum mit Goldwaschen durchgeführt. Es sind immer wieder Kinder dabei, die bereits in den vergangenen Jahren beim Goldwaschen mitgemacht haben und stolz das bereits früher gewaschene Gold vorweisen.

Die angebotenen Führungen für Schul-, Firmen-, Vereins- oder Familienausflüge wurden auch in diesem Berichtsjahr rege benützt. So konnten 21 Gruppen aus der ganzen Schweiz, darunter auch sieben Schulklassen, durch das Museum begleitet und mehrheitlich auch ins Goldwaschen eingeführt werden.

Sammlung

In die Sammlung aufgenommen wurden verschiedene Wein- und Bierflaschen mit «Gold» im Produktenamen sowie das Buch «Altjapanischer Goldbergbau» von Heinrich Winkelmann, welches 1964 von der Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia herausgegeben worden war. Das in einer kleinen Auflage und nicht für den Buchhandel bestimmte Buch gibt eine handkolorierte Reproduktion einer Bilderrolle zum Goldbergbau um 1720 auf der Insel Sado wieder.
Friedrich Grundbacher schenkte dem Museum einen Schlüsselanhänger mit einer kleinen Yuri-ita, einem rechteckigen Waschbrett, und einer Katcha, einer speziellen Hacke, wie sie heute noch in Japan zum Goldwaschen verwendet werden.